**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft
**Band:** 15 (1947-1948)

**Artikel:** Bion : Totenfeier für Adonis
**Autor:** Staiger, Emil
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-758484

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*BION*

# TOTENFEIER FÜR ADONIS

*Deutsch von Emil Staiger*

Klagen will ich Adonis: «Dahin ist der schöne Adonis!»
«Hin ist der schöne Adonis», so klagen darein die Eroten.

Schlafe nicht länger auf Pfühlen von Purpur, Kypris! Erwache!
Kleide, Unselige, dich mit dunklen Flören! Die Brüste
Schlage! Künde es allen: «Dahin ist der schöne Adonis!»
Klagen will ich Adonis; es klagen darein die Eroten.

Im Gebirge liegt der schöne Adonis, von weißem
Zahn in weißem Schenkel getroffen, und leise die Seele
Haucht er aus, zum Jammer der Kypris. Das schwärzliche Blut rinnt
Ueber der Glieder Schnee. Der Blick starrt unter den Brauen.
Und es schwindet dahin die Rose der Lippen. Auf beiden
Stirbt der Kuß. Nie wird ihn Kypris wieder empfangen.
Zwar mag Kypris der Kuß des Entseelten noch letzen; Adonis
Aber, er weiß es nicht, wer ihn, den Toten, geküßt hat.
Klagen will ich Adonis; es klagen darein die Eroten.

Gräßliche, gräßliche Wunde entstellt den Schenkel Adonis'.
Aber Kythere birgt noch größere Wunde im Herzen.
Um den Knaben heulten die treuen Hunde; die Nymphen
Auf den Bergen weinen um ihn. Doch Aphrodite
Hat die Locken gelöst und taumelt durch das Gehölz hin,
Jammernd, unbeschuht, mit offenen Haaren. Die Dornen
Ritzen die Eilende wund und kosten vom heiligen Blute.
Also reißt es sie fort durch weite Schluchten. Ihr Jammer
Gellt. Sie ruft den Gemahl, den assyrischen, fordert den Knaben.
Aber da springt beim Nabel die Quelle des schwärzlichen Blutes,
Rieselt vom Schenkel herab und färbt die Brust, und Adonis'
Busen, der weiß wie Schnee gewesen, rötet sich purpurn.
«Wehe, Kythere, weh!» So klagen darein die Eroten.

Wie sie den Schönen verlor, verlor sie die göttliche Bildung.
Als Adonis noch lebte, war schön gebildet Kythere.
Aber nun schwand die Gestalt mit Adonis. «Wehe, Kythere!»
Rufen die Berge zumal und die Eichen: «Wehe, Adonis!»

Und die Flüsse beweinen die Schmerzen, die Kypris erduldet;
Tränen vergießen die Quellen auf Bergeshöhn um Adonis,
Und die Blumen sind falb im Leide. Die Insel der Göttin
Singt über alles Gebirg und alle Täler die Klage:
«Wehe, Kythere, weh! Dahin ist der schöne Adonis!»
Echo ruft ihr zurück: «Dahin ist der schöne Adonis!»
Wer, wer schriee nicht Weh! zu Kypris' unseliger Liebe?

Wie sie sah, wie sie schaute Adonis' entsetzliche Wunde,
Schaute das dunkele Blut an seinem erstorbenen Schenkel,
Breitete sie die Arme und jammerte: «Bleibe, Adonis!
Bleibe, ärmster Adonis! Noch einmal will ich dich fassen,
Dich umarmen und will mit den Lippen die Lippen vereinen.
Einmal erwache, Adonis! Zum letztenmal küsse mich wieder,
Küsse so lange mich nur, als Leben dem Kusse gewährt ist,
Bis von deiner Seele in meinen Mund und ins Herz mir
Ströme der Hauch und ich deine betäubende Süße entsauge,
Schlürfe die Liebe ganz und diesen Kuß mir bewahre
Wie dich selber, Adonis, da du mir entfliehest, Unsel'ger,
Weit entfliehest, Adonis, und bis zum Acheron' wandelst,
Zu dem verhaßten König, dem gräßlichen. Aber ich Aermste
Lebe, ich bin ein Gott und vermag dir nimmer zu folgen.
Nimm den Geliebten auf, Persephone, bist du um vieles
Mächtiger doch als ich, und alles Schöne verfällt dir.
Elend bin ich nun ganz, und in unersättlichem Kummer
Wein' ich um ihn, der starb, Adonis, und meide dich schaudernd.
Innigst Ersehnter, du stirbst! Mein Sehnen entschwindet, dem Traum gleich.
Witwe ist Kypris, und müßig im Hause stehn die Eroten.
Auch mein Gürtel verdarb mit dir. Was jagst du, Verwegner?
Was begehrst du das Wild zu bezwingen, der du so schön bist?»
Also jammerte Kypris. Es klagen darein die Eroten:
«Wehe, Kythere, weh! Dahin ist der schöne Adonis!»

Aphrodite vergießt an Tränen so viel, wie Adonis
Blut vergießt, und die Erde verwandelt alles in Blumen.
Rosen entsprießen dem Blut und Anemonen den Tränen.
Klagen will ich, Adonis: «Dahin ist der schöne Adonis!»

Länger beweine du nicht im Walde den Liebsten, Kythere!
Streu von Blättern der Oede taugt schlecht, Adonis zu betten.
Nehme dein Lager den toten Adonis auf, Aphrodite!
Schön ist die Leiche noch, schön die Leiche, als ob sie nur schliefe.
Leg ihn nieder auf weichem Pfühl, wo er gerne entschlummert,
Wo er die Nächte mit dir sich in heiligem Schlafe verzehrte

In der Lade von Gold. Sie begehrt auch den bleichen Adonis.
Schütte Blumen auf ihn und Kränze. Alle sind sein schon,
Sind, wie jener verstarb, verblichen, alle die Blumen.
Träufle syrisches Oel und träufle Narde! — Nein, alle
Narde schwinde, da er, deine Narde, Adonis, entschwunden.
Auf den Purpurgeweben liegt da der zarte Adonis.
Weinend umgeben sie ihn und schluchzen auf, die Eroten,
Mit geschorenem Haar, um Adonis' willen. Die Pfeile
Bringt der eine, den Bogen, den Köcher, die Feder ein andrer.
Von Adonis löst die Sandale dieser, und jene
Bringen Wasser in goldenem Krug. Der wäscht ihm die Schenkel,
Jener, von rückwärts, kühlt mit seinen Flügeln Adonis.
«Wehe, Kythere, weh!» So klagen darein die Eroten.

Hymen löscht auf der Schwelle die letzten Gluten der Fackel
Und verstreut das Gewinde der Hochzeit. Nimmermehr: «Hymen!»
«Hymen!» singt er nicht mehr, sein Lied; doch: «Wehe, Adonis,
Wehe!» so singt er, und lauter ertönt's als Lieder der Hochzeit.
Und es beweinen den Sohn des Kinyras auch die Chariten.
«Tot ist der schöne Adonis!» So klagen sie, eine der andern,
Rufen, lauter als Lieder des Jubels, ihr gellendes: «Wehe!»
Und die Moiren weinen im Hades über Adonis
Und besprechen mit Zauber den Toten, der ihrer nicht achtet,
Nicht zu achten vermag. Denn Kore hält ihn gefesselt. —

Ende für heute die Klage und laß dein Trauern, Kythere!
Weine wieder im kommenden Jahr und klage von neuem!

*Bion von Smyrna lebte um 100 v. Chr. Sein «Adonis», für kunstvolle Deklamation, vermutlich im Theater, bestimmt, ist das Glanzstück der bukolischen Poesie des späteren Hellenismus. Der Uebersetzung liegt die Ausgabe von U. v. Wilamowitz (Bucolici Graeci, Oxford 1910) zugrunde.*